



DYNAMIC GOSPEL
NEW EUROPE

CONVERSATION
AND GATHERING

November Konversation

Inhaltsverzeichnis

Willkommen	3
Anleitungen	4
Europa erreichen - Jesu Strategie für die heutige Zeit?	7
Jüngerschaft in einem Kontext von Leiden und Verlust	12
Transforming Communities: Making an Impact through Making Disciples	19

Willkommen

Der November ist da und mit ihm ein neuer Satz Materialien für die Lausanner Europa Impact-Gruppen.

Was bedeutet es, Jesus im Europa des 21. Jahrhunderts nachzufolgen? Diese Frage liegt dem gesamten Material in der Konversation dieses Monats zugrunde, denn der Schwerpunkt aller Artikel ist die Jüngerschaft.

Wir werden sie aus drei verschiedenen Perspektiven betrachten. Mark Greene fragt, ob wir wirklich der Strategie Jesu folgen, seine Jünger für den Dienst in ihrem alltäglichen Umfeld auszurüsten. Israel Olofinjana schlägt einige Dinge vor, die wir von Christen des Globalen Südens aus der Erfahrung des Leidens und des Verlusts über Jüngerschaft lernen könnten. Und Jay Eastman fordert uns heraus, in unseren Gesellschaften etwas zu bewirken, indem wir Menschen zu Jüngern machen. Alle Materialien finden Sie unten. Bitte lesen Sie diese, bevor Sie als Impact Gruppe zusammenkommen.

Wenn Sie Fragen haben, zögern Sie bitte nicht, uns eine E-Mail an conversation@lausanneurope.org zu schicken.

Und wenn Sie gerade erst mit Ihrer Impact-Gruppe beginnen oder unsicher sind, worum es in der Gruppe geht, dann informieren Sie sich auf den Einführungsseiten der [Konversations-](#) und [Impact-Gruppen](#).

Anleitungen

1. Einleitung

Geben Sie jedem Zeit, sich vorzustellen, wenn dies Ihre erste Impact Group ist. Bitten Sie jemanden zu beten, dass Gott zu uns spricht, wenn wir uns treffen.

2. Europa erreichen - Jesu Strategie für heute?

Indem wir Menschen bekehren und nicht zu Jüngern machen, rüsten wir 98% des Volkes Gottes in 95% ihres Alltagslebens nicht für die Mission aus und befähigen sie nicht dazu. Wir müssen die sakral-säkulare Kluft überbrücken, um lebenslange Jüngerschaft zu ermöglichen.

1. Warum hat Jesus Ihrer Meinung nach so viel Wert darauf gelegt, bereichernde, persönliche, entwicklungsfördernde Beziehungen zu einer kleinen Zahl von Menschen zu pflegen? Warum sind so viele Kirchen nicht seinem Beispiel gefolgt?

2. Glauben Sie, dass die lebenslange Anleitung in der Jüngerschaft der Schlüssel zu einer langfristig tragfähigen Mission in Ihrem Kontext ist? Warum oder warum nicht? Können Sie Beispiele aus Kirchen oder theologischen Hochschulen nennen, die dies unterstreichen?

3. Das Zitat von Dorothy Sayers deutet darauf hin, dass die Kirche im Vereinigten Königreich zu jener Zeit ein Zehntel Evangelium anbot. Welchen Umfang hat das Evangelium, das den Nichtgläubigen in Ihrem Kontext angeboten wird?

3. Jüngerschaft im Kontext von Leid und Verlust

Es gibt viel, was wir als Europäer von den Christen des Globalen Südens lernen können, wenn es um Jüngerschaft geht. Ihre Erfahrung von Leid und Verlust hat eine solide Theologie entwickelt, die eine Herausforderung und Zurechtweisung für viele Muster christlicher Jüngerschaft in Europa darstellt.

1. Wenn es der Fall ist, dass "Covid-19 enthüllt hat, dass das Leben in der Tat zeitlich begrenzt ist und dass Leiden und Schmerz real sind", welche Art von Jüngerschaft ist dann für einen solchen Kontext erforderlich?
2. Was haben Sie aus dem Artikel über die Theologie des Leidens der Christen des Globalen Südens gelernt? Und wie könnte sich Ihre Kirche oder Organisation aktiver engagieren und Vertreter des Globalen Südens einladen?
3. Welche Änderungen müssten wir vielleicht an unseren Jüngerschaftsprogrammen oder Paradigmen vornehmen, wenn wir den Ruf, uns selbst zu verleugnen, unser Kreuz auf sich zu nehmen und ihm zu folgen, ernster nehmen würden?

4. Gesellschaften verändern: Durch Jünger machen einen Unterschied machen

In diesem Monat beschäftigen wir uns im Rahmen des Jüngerschaftskurses damit, wie das Wissen und Wachsen in Christus nicht nur uns und unsere Kirchen und

Organisationen, sondern auch unsere umliegenden Gesellschaften verwandelt.

Jay Eastmans Artikel ist vor allem ein Aufruf zum Handeln, so dass die folgenden Fragen eine aktive Antwort verlangen. Wie Sie diese Fragen verwenden, hängt von Ihrer Gruppe ab. Vielleicht können Sie sie gemeinsam diskutieren, oder Sie entscheiden sich dafür, den Artikel allgemeiner zu erörtern und alle aufzufordern, nach der Impact-Gruppe über diese Fragen für sich selbst oder für ihre Kirche oder Organisation nachzudenken.

1. Wo haben Sie in den letzten ein oder zwei Monaten in Ihrem Leben die erlösende Kraft Christi am Werk gesehen? Wie kann das eine gute Nachricht für jemand anderen sein?
2. Wie können Sie, Ihre Kirche oder Ihre Organisation Licht für Ihre Gesellschaft sein? Welchen nächsten Schritt können Sie tun, um Gottes Liebe in Aktion zum Ausdruck zu bringen, indem Sie dienen und Leben und Glauben miteinander teilen?

3. Wie würde Ihre Gesellschaft aussehen, wenn die Vision in diesem Artikel Wirklichkeit würde? Was würde sich ändern? Was wären die Auswirkungen?

5. Gebet

Achten Sie immer darauf, dass Sie bei jedem Treffen genügend Zeit für gemeinsame Gebete einplanen. Hier sind die Gebetspunkte für das Gespräch in diesem Monat:

4. Beten Sie, dass wir befähigt werden, von ganzem Herzen auf den Ruf Jesu zu antworten - uns selbst zu verleugnen, unser Kreuz auf uns zu nehmen und ihm in jedem Teil unseres Lebens zu folgen (Matthäus 16,24; Markus 8,34; Lukas 9,23).
5. Beten Sie, dass der Heilige Geist jedem von uns eine neue Dringlichkeit und eine neue Bereitschaft gibt, Jüngerschaft durch die Linse der Demut, des Leidens und des Verlustes Jesu zu verstehen. Beten Sie auch um Weisheit, damit wir kreative Wege finden, um in diesen Covid-Zeiten Jüngerschaft zu praktizieren.
6. Lassen Sie uns darum beten, dass wir verstehen, dass Jüngerschaft über das "Seelen gewinnen" hinausgeht, und bitten wir Gott um Klarheit darüber, was er bereits

in unserer Gesellschaft tut, auch in unserem täglichen Arbeitsumfeld.

7. Lassen Sie uns beten, dass wir uns um eine Partnerschaft mit dem Heiligen Geist bemühen, wenn wir an jedem Tag der Woche für die Menschen um uns herum zu Händen, Füßen und Mund Jesu werden.

6. Leisten Sie Ihren Beitrag zur Konversation

Wir möchten gerne nach jeder Sitzung von Ihrer Impact-Gruppe hören. Bitte nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, um das, was Sie von Gott hören, die Höhepunkte der Diskussion und alle aufgeworfenen Fragen im Kommentarfeld direkt unten zusammenzufassen.

ZUR KONVERSATION GEHEN

Europa erreichen – Jesu Strategie für die heutige Zeit?

Von Mark Greene

[Zum Artikel online gehen](#)

Hatte Jesus mit der Art und Weise, wie man Mission betreibt, Recht? Das ist die Frage.

In ganz Europa, in den westlichen Nationen, haben wir nach Wegen gesucht, unsere Nationen mit dem Evangelium Jesu zu erreichen. Wir haben zwei Jahrzehnte außergewöhnlicher Kreativität erlebt. Unsere Musik ist vielfältiger, unsere Grafiken überzeugender, unsere Bibelübersetzungen sind besser auf die Kulturen, in denen wir leben, und auf das Publikum, das wir erreichen wollen, abgestimmt. Wir haben mit neuen Formen der Kirche experimentiert – an allen möglichen Orten, mit allen möglichen Arten der Zusammenkunft und des Dienstes. Das ist wunderbar. Und wir haben eine

außerordentliche Bandbreite an überzeugenden und sehr effektiven Initiativen für soziale Aktionen gesehen. Brilliant.

Und in fast jeder europäischen Nation, und in meiner, haben wir zwei Jahrzehnte des Rückgangs erlebt. Gibt es einen Mangel in unserem Ansatz?

2010, beim dritten Lausanner Kongress für Weltevangelisation, habe ich vorgeschlagen, dass dies die allgemeine Missionsstrategie der evangelikalen Kirche weltweit sei:

“Das Volk Gottes dafür zu gewinnen, einen Teil seiner Freizeit aufzugeben, um die Missionsinitiativen von kirchlich bezahlten Mitarbeitern zu unterstützen“.

Nun waren sich an diesem Tag so ziemlich alle im Saal einig, dass dies die Strategie in ihrem Land war.

Die Implikation dieser Strategie ist, dass 98% von Gottes Volk, die nicht in kirchlich bezahlter Arbeit stehen, in 95% ihres Alltagslebens nicht für Mission und Jüngerschaft befähigt werden - um an den Orten zu dienen, an die sie sich gewöhnlich begeben unter den Menschen, die sie gewöhnlich in ihrem Leben von Montag bis Samstag treffen.

Oder um es anders auszudrücken, insgesamt versuchen wir, Menschen zu bekehren, wir versuchen, Kirchenmitglieder zu gewinnen... aber wir versuchen nicht unbedingt, Jünger zu machen, Menschen, die ausgerüstet sind, den Weg Jesu in ihrem alltäglichen Kontext zu leben und zu teilen. Wie Bischof Graham Cray, Autor von "Mission-Shaped Church", einer der führenden Missionsdenker Großbritanniens, es ausdrückte: "Die Kirchen müssen erkennen, dass der Kern ihrer Berufung darin besteht, Jünger machende Gesellschaften zu sein, was auch immer sie sonst noch tun". Es ist überhaupt nicht klar, dass das Machen von Jüngern - in Jesu reicher, ganzheitlicher, absichtlicher und beziehungsorientierter Weise - den Kern sehr vieler unserer Gesellschaften

ausmacht. Dennoch war "Jünger machen" nicht nur die Praxis Jesu, sondern auch die Missionsstrategie, die er uns gab. Hatte er Recht? Und haben wir so gehandelt, als ob er Recht hätte?

Es gibt alle möglichen Kräfte, die sich dagegen ausgesprochen haben, die Strategie Jesu ernst zu nehmen. Es gibt die Durchdringung und die Macht der sakral-säkularen Spaltung, und es gibt die schiere Schwierigkeit, eine Kirchenkultur zu verändern, die sich historisch so sehr auf die "versammelte Kirche" im Gegensatz zur "versammelten und zerstreuten Kirche" konzentriert hat.

Aber es gibt einen tieferen und alarmierenderen Grund für den relativen Mangel an ganzheitlicher Jüngerschaft. Schließlich spiegelt das, was wir tun, wider, was wir glauben. Unsere Praxis spiegelt unser Ethos wider. Das Versagen, die alltägliche missionarische Berufung aller Gläubigen wirklich zu ehren, ist ein ernüchterndes Anzeichen dafür, dass wir versehentlich mit einem Teilevangelium gearbeitet haben. Gehört nicht die ganze Erde dem Herrn? Ist Jesus nicht gekommen, um durch sein Blut, das am Kreuz vergossen wurde, alle Dinge mit sich selbst zu versöhnen? Gibt es einen Ort, an dem nicht

ein Jünger Jesu sein Botschafter ist? Gibt es eine Aufgabe, die nicht in seinem Namen und zu seiner Ehre erfüllt werden kann? Die gute Nachricht ist nicht nur, dass wir von unserer Sünde gerettet wurden, sondern dass wir für einen hohen Zweck gerettet wurden. Dorothy Sayers, die britische Schriftstellerin und Apologetin, hat es in einem berühmten Essay über die Arbeit kraftvoll formuliert:

In nichts hat die Kirche ihren Bezug zur Realität so verloren wie in ihrem Versagen, die säkulare Berufung zu verstehen und zu respektieren. Sie hat zugelassen, dass Arbeit und Religion zu getrennten Abteilungen wurden, und stellt mit Erstaunen fest, dass sich die säkulare Arbeit der Welt infolgedessen rein egoistischen und destruktiven Zielen zuwendet und dass der größte Teil der intelligenten Arbeiter der Welt irreligiös geworden ist oder sich zumindest nicht mehr für Religion interessiert.... Aber ist das nicht erstaunlich? Wie kann jemand an einer Religion interessiert bleiben, die sich anscheinend nicht um neun Zehntel seines Lebens kümmert?

Her point was not just about work. Her point was about the gospel. And it applies today. The overall failure to teach a biblical view of work and to understand work as a context for discipleship and mission is part of a wider

failure to offer a whole-life gospel to believers and non-believers. No wonder people are not gripped by the gospel. The gospel we have presented rarely includes any compelling vision for Monday to Sunday life in God's world, for the adventure of being part of God's purposes in our ordinary daily lives - wherever we are.

Es ging ihr nicht nur um die Arbeit. Es ging ihr um das Evangelium. Und das gilt auch heute noch. Das allgemeine Versäumnis, eine biblische Sicht der Arbeit zu lehren und Arbeit als einen Kontext für Jüngerschaft und Mission zu verstehen, ist Teil eines umfassenderen Versäumnisses, Gläubigen und Nicht-Gläubigen ein ganzheitliches Evangelium anzubieten. Kein Wunder, dass die Menschen nicht vom Evangelium erfasst werden. Das Evangelium, das wir vorgestellt haben, enthält selten eine zwingende Vision für das Leben von Montag bis Sonntag in Gottes Welt, für das Abenteuer, Teil von Gottes Plänen in unserem gewöhnlichen täglichen Leben zu sein - wo immer wir sind.

Natürlich liegen Lausannes Ursprünge als Bewegung genau in einer solchen ganzheitlichen Vision der Implikationen des Evangeliums. Unsere Pionier-Denker Samuel Escobar, Rene Padilla, Ron Sider und John Stott

haben ein Banner für die "integrale Mission" hochgehalten, aber während dies zu einer Veränderung des Engagements der evangelischen Kirche mit sozialen Aktionen für die Armen geführt hat, haben wir noch keine entscheidende Wende hin zu einer robusten Jüngerschaft des gesamten Gottesvolkes für seine tägliche Berufung in der Welt erlebt. So ehren wir zum Beispiel zu Recht diejenigen, die den Armen aus der Armut helfen, aber wir sind weniger geneigt, die Menschen anzuerkennen, die die Arbeitsplätze schaffen oder die Politik schreiben, die verhindern, dass Menschen überhaupt arm werden. Wir haben noch einen Weg vor uns.

Und es ist diese Veränderung, auf die wir am Londoner Institut für Zeitgenössisches Christentum (LICC) seit zwanzig Jahren hinarbeiten. Und wir haben in unseren Kreisen eine Veränderung erlebt. Wenn wir mit Einzelpersonen, Kirchenleitern und konfessionellen Leitern zusammenarbeiten, können wir jetzt auf Kirchen hinweisen, in denen die Menschen denken, dass der alltägliche Dienst normal ist, in denen ihnen niemand sagen muss, dass sie für die Menschen beten sollen, denen sie an den Orten begegnen, zu denen sie normalerweise gehen, in denen die Mehrheit der

Menschen wissen würde, dass das, was sie auf dem Feld und in der Fabrik, im Büro und zu Hause tun, für Gott getan werden kann.

Wir haben viel gelernt, und es ist jetzt, zumindest im Vereinigten Königreich, der Fall, dass die ganzheitliche Jüngerschaft in einer Vielzahl von Strömungen fest auf der Tagesordnung steht - 32 der 43 Diözesen der Church of England haben sich beispielsweise verpflichtet, Teil von Setting God's People Free zu sein, einer Initiative, die den Kirchen helfen soll, das ganze Volk Gottes für das ganze Leben zu Jüngern zu machen.

Aber wir machen uns keine Illusionen. Kulturwandel braucht Zeit, nicht zuletzt deshalb, weil die sakral-säkulare Kluft die evangelikale Kultur durchdrungen hat wie rosa Farbe in einer weißen Wäsche oder Essig in einem Obstsalat. Sie betrifft alles - das Leben des Einzelnen, die kirchliche Kultur, die theologische Ausbildung, das, was wir in der Bibel sehen, wen wir in der Kirche ehren, wofür wir in der Welt beten. Es betrifft unsere Kleingruppen, unsere Lieder, unseren Sonntagsschullehrplan, unsere Predigt, unsere Seelsorge. Auf der anderen Seite war der Missionsbefehl kein Vorschlag, sondern ein Befehl des Königs des Universums. Wie wir also diesen Befehl

ausleben, wie wir anderen helfen, ihn zu leben, wie wir als Bewegung diesem Befehl erlauben, unser Denken und Handeln in all unseren Fachgebieten und in all unseren verschiedenen Kulturen zu durchdringen, und wie wir auf diesem Weg voneinander lernen, das ist ein Gespräch, an dem wir im LICC unbedingt teilhaben wollen.

Jüngerschaft in einem Kontext von Leiden und Verlust

Von Israel Olofinjana

[Zum Artikel online gehen](#)

Dieser Artikel [1] untersucht die Beziehung zwischen Mission und Leiden mit einem besonderen Schwerpunkt darauf, wie wir Menschen während und nach COVID-19 zu Jüngern machen. Die Pandemie hat ein globales Ausmaß angenommen und betraf zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels 213 Länder. Sie verursachte mehrfache Todesfälle, den Verlust der Gemeinschaft, den Verlust von Arbeitsplätzen, zunehmende psychische Gesundheitsprobleme und erhöhte Ängste und Befürchtungen. Sie hat Millionen von Menschen auf der ganzen Welt beispielloses Leid gebracht und stellt daher die Frage, wie die Kirche auf dieses globale Leid reagieren kann. Vielleicht etwas prägnanter: Wie sollte die

Kirche in einem Kontext des Leidens und des Verlusts Mission betreiben?

Darüber hinaus hat COVID-19 auch alle Lebensbereiche beeinflusst, darunter Politik, Gesundheit, Medizin, Wirtschaft, Bildung, Sport, Unterhaltungsindustrie, Medien und natürlich die Kirche! Wenn sich COVID-19 mit seinen Folgen darauf ausgewirkt hat, wie wir die Welt in jeder unserer Lebensbemühungen, die noch eine Weile andauern werden, sehen, hat es dann ein neues Paradigma inspiriert, das ein neues Modell der Jüngerschaft und Mission erfordert?

Dieser Artikel argumentiert daher unter Verwendung von Jesu Modell der Nachfolge des Leidens und des Opfers

und empfiehlt die Notwendigkeit, Theologien des Globalen Südens einzubeziehen, deren Erfahrung des historischen und gegenwärtigen Leidens eine fertige Vorlage darstellt. Diese fertige Vorlage des Leidens ist ein wesentlicher Bestandteil der Entkolonialisierung westlicher Modelle von Jüngerschaft und Mission[2].

Leiden und Opfer: Kennzeichen der lebenslangen Jüngerschaft

Die entscheidende Frage, mit der ich gerungen habe, lautet: Wenn Jesu Lebensweise Leiden und Opfer einschließt, wie kann sich dann unsere lebenslange Jüngerschaft um diese Konzepte drehen? Wir wollen Jesus nachfolgen, aber nur, wenn es bequem ist oder wenn wir aus der Beziehung Nutzen ziehen. Das Gebot Jesu an seine Jünger lautete jedoch: Wenn jemand ihm nachfolgen will, muss er sich selbst verleugnen und sein Kreuz tragen (Matthäus 16,24; Markus 8,34; Lukas 9,23). Sich in einer konsumistischen, materialistischen und individualistischen Gesellschaft zu verleugnen, würde Leiden und das Tragen des Kreuzes mit sich bringen und würde bedeuten, dass wir bereit sind, bis zum Tode um des Reiches Gottes willen zu opfern.

Wenn unsere Jüngerschaftsprogramme und -veranstaltungen die Christen nicht darauf vorbereiten, Leiden und Opfer zu verstehen und mit ihnen zu leben, werden sie Jesus nur dann folgen, wenn alles gut geht. Das Ergebnis ist, dass sie, wenn die Dinge wirklich schwierig werden, sich von Gott abwenden werden. Wenn wir andererseits Jesus als einzigem Lebensstil folgen und nicht als einem optionalen Lebensstil, wenn er angenehm und bequem ist, legen wir jeden Teil unseres Verstandes, Willens und unserer Emotionen und alle Aspekte unseres Lebens – Arbeit, Familie, Bildung, Hobbys, Finanzen – vor Gott, damit er sie einsetzt, wie es ihm gefällt und wann immer er uns ruft.

Nachdem Jesus einige ernste Lehrreden darüber gehalten hatte, was es bedeutet, an ihn zu glauben und ihm nachzufolgen, verließen ihn viele der Juden. Dann stellte er den Jüngern eine wichtige Frage: "Wollt ihr auch weggehen? (Johannes 6,67 NRSV). Die Antwort des Petrus auf diese Frage ist sehr wichtig für unsere heutige Jüngerschaft. Er sagte zu Jesus: "Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast die Worte des ewigen Lebens" (Joh 6,68). Die Antwort des Petrus ist von dem Verständnis geprägt, dass die Nachfolge Jesu, auch wenn sie hart und

schwierig ist, kein optionaler Lebensstil ist, sondern dass sein eigenes Überleben davon abhängt. Die Erzählung ändert sich, wenn wir Jüngerschaft nicht als eine Form des alternativen Lebensstils betrachten, sondern wissen, dass unser eigenes Überleben davon abhängt.

Ein neues Paradigma: ein neues Modell der Jüngerschaft

Wie bereits erwähnt, verändern COVID-19 und seine Folgen unsere Sicht der Realität, verändern und stellen alles, was wir wissen, in Frage. Dieser Wandel wird sich nicht nur über Monate, sondern – angesichts vieler aktueller Prognosen – über Jahre hinziehen. Dies bedeutet nicht unbedingt, dass das Neue das Alte ersetzt und das Alte völlig verwirft, sondern ein neues Paradigma, ein neues Verständnis unserer existentiellen Realität.

David Bosch stellte in Anlehnung an die Paradimentheorie von Thomas Kuhn die verschiedenen Paradigmenwechsel in Theologie und Mission während der verschiedenen Epochen des Christentums fest: das Urchristentum, die Patristische Epoche, das Mittelalter, die Reformation, die Aufklärung und die ökumenische Epoche.[3] Moderne Theologie und Mission, die in den

Traditionen der Aufklärung verwurzelt sind, haben unser Jüngerschaftsmodell über lange Zeit geprägt. Das Ergebnis ist ein Jüngerschaftsmodell, das dichotomisiert und vom Mythos des Fortschritts beeinflusst ist, ein Muster der Jüngerschaft, das unser Leben so aufteilt, dass das Christentum am Sonntag relevant erscheint, aber nicht am Arbeitsplatz von Montag bis Freitag. Darüber hinaus hat das Konsummerkmal des modernen/postmodernen Lebens unsere Jüngerschaft mit der Idee von Optionen, Fortschritt und Gier geprägt.

Zwar hat die entstehende Kirche des postmodernen Kontextes mit dem Modell der Jüngerschaft, das auf dem ganzen Leben beruht und durch missionsarische Gemeinschaften zum Ausdruck kommt[4], dieses frühere Modell der Jüngerschaft in Frage gestellt, doch ist es nicht vollständig aufgelöst worden. An dieser Stelle ist Michael Stroopes eindringliche Analyse der Sprache der Mission als problematisch aufgrund ihres mangelnden Gebrauchs im biblischen Text und ihrer Verbindung zu Eroberung und Kolonialismus sehr nützlich[5]. Auch wenn er die Sprache der Mission noch nicht aufgibt, erlaubt es uns Stroopes These, Mission und Jüngerschaft zu entkolonialisieren. Ein wesentlicher fehlender Bestandteil

dieses Entkolonialisierungsprozesses ist jedoch eine Außenseiterperspektive, die nicht von einer aufklärerischen Weltsicht geprägt ist. Hier sind die Einsichten einiger der Christen des Globalen Südens in Jüngerschaft und Mission gefragt.

Eine entscheidende Frage ist also, wenn das Coronavirus aufgedeckt hat, dass das Leben tatsächlich zeitlich begrenzt ist und dass Leiden und Schmerz real sind, welche Art von Jüngern brauchen wir dann in diesem Zusammenhang, um andere zu Jüngern zu machen?

Die Vorstellungen von Leiden und von Opfern sind relativ. Das Leiden der Christen des Globalen Südens, die Flüchtlinge, Asylsuchende und Wirtschaftsmigranten sind, wird sich sehr von dem der weißen Christen der europäischen Mittelklasse unterscheiden. Ich bin nicht dafür, dass Afrikaner, Asiaten oder Lateinamerikaner ein Monopol auf Schmerz und Trauma haben. Was ich hervorhebe, ist die Tatsache, dass die Geschichte einiger Länder des Globalen Südens (Afrika, Asien, Lateinamerika und die Karibik) zeigt, dass bestimmte Regionen der Welt unter systemischen und institutionellen Ungerechtigkeiten wie Sklavenhandel, Zwangsarbeit, Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus gelitten haben.

Daher sind Christen des Globalen Südens an Leiden und Schmerz gewöhnt. Darüber hinaus setzen sich die Auswirkungen dieser institutionellen Ungerechtigkeiten im Leben so vieler Menschen aus dem Globalen Süden fort. Ein Beispiel aus jüngster Zeit ist die unverhältnismäßige Präsenz der BAME (Black Asian Minority Ethnic (Schwarze Asiatische Minderheit)) an der vordersten Front in Großbritannien, die während der Pandemie zum Tod vieler BAME-Menschen geführt hat. Während das Coronavirus jeden betrifft, ob man reich oder arm, weiß oder schwarz ist, ist aus den Daten des Office of National Statistics and Public Health England deutlich geworden, dass es für ärmere Gemeinschaften, einschließlich der BAME-Menschen, ein größeres Risiko darstellt[6].

Perspektiven der Theologien des Globalen Südens zur lebensumspannenden Jüngerschaft

Nachdem wir festgestellt haben, dass Menschen aus dem Globalen Süden anscheinend mehr unter systemischen und strukturellen Problemen in unserer ungerechten Welt leiden, bietet dies sodann eine fertige Vorlage für die globale Kirche, um von den Theologien des Globalen Südens etwas über Jüngerschaftsmodelle zu lernen, die in

Leiden und Opfern verwurzelt sind, die durch sozialökonomische Ungleichheit verursacht werden. Viele dieser kontextuellen Theologien haben ihren Ursprung im Kontext von Verlust und Schmerz. Ein Beispiel dafür ist die Befreiungstheologie, die im Kontext der sozioökonomischen Armut in Lateinamerika entwickelt wurde, als die katholische Kirche sich auf die Seite der Armen und Marginalisierten stellte[7].

Im afrikanischen Kontext entstand die Schwarze Theologie im südlichen Afrika, um die durch das Apartheidregime verursachte systemische Ungerechtigkeit zu bekämpfen. Afrikanische politische Theologie, die anderswo auf dem Kontinent entwickelt wurde, hat auch in Bezug auf die Theologie des Klagens etwas zu bieten. Ein Paradebeispiel dafür ist die Arbeit des römisch-katholischen ugandischen Theologen Emmanuel Katongole, der in seinem Buch über das Böse und Trauma des jüngsten Konflikts im Kongo und die Notwendigkeit spricht, zu wissen, wie man klagen kann.[8] Wenn diesen Theologien eines gemeinsam ist, dann ist es, dass sie das Leiden der Armen und Unterdrückten als ihre hermeneutische Linse nehmen, und deshalb wurzelt ihr Verständnis von Jüngerschaft in der Demut und

Opferbereitschaft Jesu und wie diese seine Dienstpraxis geprägt hat.

Christen des Globalen Südens, die aufgrund verschiedener Migrationsfaktoren nach Europa oder Nordamerika umgesiedelt sind, kommen mit dieser Vorstellung und Erfahrung von Jüngerschaft. Diaspora-Christen verstehen daher aus eigener Erfahrung, dass lebenslange Jüngerschaft verschiedene Arten von Leiden mit sich bringt und Opfer verlangt. Wenn die Kirche Jüngerschaft und Mission in diesem Coronavirus-Klima gut machen will, müssen wir das Verständnis Jesu von Leiden und Opfer begreifen. Teil dieser Mission wird es sein, in der Befreiungstheologie das Konzept einer bewussten solidarischen Reaktion mit den Armen zu verwenden, die in dieser Krise stärker betroffen sind.

Mehrere westliche parakirchliche Organisationen und Missionswerke sind bereits in der lebenslangen Jüngerschaft engagiert, aber was meiner Meinung nach fehlt, sind die Stimmen der Länder des Globalen Südens in diesen Gesprächen und Organisationen. Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass es so viele gibt, die sich in ihren lebenslangen Jüngerschaftsprogrammen nicht richtig mit den Ansichten der Theologen des Globalen Südens

auseinandergesetzt oder Mitarbeiter aus Ländern des Globalen Südens in ihren Organisationen angestellt haben. Es scheint mir, dass es im gegenwärtigen und im Post-Coronavirus-Klima wichtig werden wird, unsere Ressourcen zu konsolidieren und pragmatische Wege der Partnerschaft zu finden, so dass unsere Jüngerschaftsaktivitäten durch die Erfahrungen der Christen des Globalen Südens, einschließlich derer in der Diaspora im Westen, bereichert werden können. Was könnte aufregender sein, als die Stimmen afrikanischer Theologen oder lateinamerikanischer Theologen in unserer westlichen Apologetik, in missionskirchlichen Gesprächen und in der lebenslangen Jüngerschaftsschulung zu hören?[9]

Abschließende Bemerkungen

In diesem kurzen Artikel ging es darum, die Chancen und Herausforderungen des neuen Kontexts, den uns COVID-19 bietet, zu untersuchen und zu erörtern, wie wir als Gläubige darauf reagieren. Ich habe insbesondere das Leiden und das Opfer Jesu als Kennzeichen der lebenslangen Jüngerschaft betrachtet, die notwendig ist, um den durch COVID-19 verursachten Schmerz und Verlust zu verstehen. Diese Merkmale der Jüngerschaft

werden aufgrund ihrer Erfahrungen mit sozioökonomischen Ungerechtigkeiten in den Theologien des Globalen Südens nachdrücklich befürwortet. Ich habe vorgeschlagen, dass die Weltkirche von den Christen des Globalen Südens lernen kann, wenn es darum geht, ein Modell lebenslanger Jüngerschaft zu verstehen, das in Bescheidenheit und Demut wurzelt. Damit dies geschehen kann, brauchen wir eine gleichberechtigte Partnerschaft, die die Stimmen der Theologen des Globalen Südens in die westliche Bewegung der lebenslangen Jüngerschaft einbezieht.

Anmerkungen

1. Eine vorläufige Version dieses Papiers wurde erstmals im Mai 2020 als Artikel auf der Website Hope 15:13 veröffentlicht, <https://hope1513.com/2020/05/06/coronavirus-a-new-paradigm-for-discipleship-and-mission-by-rev-israel-oluwole-olofinjana/>
2. Ich verwende Mission zu entkolonialisieren in dem Sinne, dass westliche Gedanken jahrelang unser Missionsverständnis geprägt und damit kolonialisiert haben. Mission zu entkolonialisieren Mission bedeutet,

zu untersuchen, wie Christen des Globalen Südens Jüngerschaft und Mission verstehen.

3. David Bosch, *Transforming Mission: Paradigm Shifts in Theology and Mission*, 20th Anniversary Edition (Maryknoll, New York: Orbis Books, 2014), 187-92.
4. Missionsgemeinschaften nach der Definition des Netzwerks für Evangelium und Kultur sind Gemeinschaften, die berufen sind, das Mitgefühl, die Gerechtigkeit und den Frieden der Herrschaft Gottes zu vertreten. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass der Heilige Geist sie schafft und erhält. See Darrell L Guder (ed), *Missional Church: A Vision for the sending of the Church in North America* (Grand Rapids, MI, Wm. B. Eerdmans Publishing, 1998), 142.
5. Michael Stroope, *Transcending Mission: The Eclipse of a Modern Tradition* (London, Apollos an imprint of Inter-Varsity Press, 2017).
6. Diskriminierung an der vordersten Front des Coronavirus-Ausbruchs könnte ein Faktor für unverhältnismäßig hohe BAME-Todesfälle unter NHS-Mitarbeitern sein, accessed 14 May 2020, <https://www.itv.com/news/2020-05-13/discrimination-frontline-coronavirus-covid19-black-minority-ethnic-bame-deaths-nhs-racism/>
7. Siehe als Beispiel, Gustavo Gutierrez, *A Theology of Liberation* (London: SCM Press, 1974).
8. Emmanuel Katongole, *Born from Lament: The Theology and Politics of Hope in Africa* (Grand Rapids: Eerdmans Publishing, 2017). See also Cathy Ross, 'Lament and Hope', accessed 6 May 2020, <https://churchmissionsociety.org/resources/lament-and-hope-cathy-ross-anvil-vol-34-issue-1/>
9. Editor's note: See article by Stian Sørli Eriksen, entitled 'Immigrant Majority Church in the West', in July 2019 issue of *Lausanne Global Analysis* <https://www.lausanne.org/content/lga/2019-07/immigrant-majority-church-relations-west>

Transforming Communities: Making an Impact through Making Disciples

Von Jay Eastman

[Zum Artikel online gehen](#)

Dieser Artikel dient als Aufruf zum Handeln, damit wir als Christus-Anhänger Ihn nachahmen, indem wir die Menschen in allen möglichen physischen, emotionalen, relationalen und spirituellen Nöten um uns herum sehen und uns mit ihnen befassen, um ihnen Trost und Heilung zu spenden. In der Nachfolge geht es nicht nur um Lektionen, die wir gelernt haben, sondern vor allem um Schritte, die im Glauben unternommen und mit anderen geteilt werden. Wenn es uns bei dem zu Jüngern machen an einer nach außen gerichteten Vision für unsere Gesellschaft und an dem Wunsch fehlt, das Brot des Lebens, das wir genießen, zu teilen, dann fehlt uns ein großer Teil der Gabe, die uns gegeben wurde.

15 Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. 16 Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. 17 Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm. 18 Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in allem der Erste sei. 19 Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen 20 und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz. (Kol. 1,15-20, Luther 2017)

Hier sehen wir, wie Gottes Mission durch das Kreuz Frieden für die ganze Welt schafft. Dazu gehören die dichtbesiedelten Stadtviertel, die weitläufigen Vorstädte, die bekannten Städte und die weitläufige ländliche Gegend, in der Sie und ich leben. Es gibt nicht einen Ort oder Menschen auf der Erde, für den Christus nicht sein Blut vergossen hätte, um sie von der Sünde zu erlösen und sie mit einem heiligen Gott in Frieden zu bringen. Christus ist der sichtbare irdische Ausdruck von Gottes Majestät und Fülle, die uns durch die Inkarnation bekannt geworden sind. Wir tragen diesen Ausdruck in uns als seine Botschafter, die durch sein Opfer gerecht gemacht werden.

Wie transportieren wir dann diese Fülle und wie geben wir die beste Nachricht, die man je gehört hat, weiter? Wenn wir Jesus folgen und ihm nachgehen, führt er uns zu vielen Ebenbildern Gottes, die auf verschiedenen Sackgassen unterwegs sind. Einige streben hektisch nach weltlichen Erfolgen, andere sind hoffnungslos verloren, wieder andere irren in Verzweiflung umher und erwägen, aufzugeben, und dann gibt es einige, die so verletzt, bedrängt und hilflos sind, dass sie nicht in der Lage sind, auch nur den geringsten Schritt zu tun.

Als Botschafter Christi haben wir eine Botschaft an alle Leidensgenossen des Sündenfalls – ein Licht ist in die Welt gekommen, und die Finsternis hat sich nicht gegen es durchgesetzt. Diese Botschaft fällt jedoch oft auf Ohren, die durch Täuschung und Zweifel sowie durch Schmerz und Stolz blockiert sind.

Um diese widerstandsfähige geistliche Taubheit und Blindheit zu durchbrechen, müssen wir das verkörpern und praktizieren, was Christus uns perfekt gezeigt hat: Liebe in Aktion. Liebe und Taten allein sind inspirierend – von epischen Gedichten bis hin zu modernen Filmen sehen wir Geschichten voller wahrhaft heldenhafter Anstrengungen und unsterblicher Zuneigung. Der Höhepunkt von beiden findet sich jedoch in der Bereitschaft Christi, sein Leben für uns, die wir ihn verachtet haben, hinzugeben. Wenn wir ihn besser kennen lernen und ihm in der Jüngerschaft immer ähnlicher werden, nehmen wir seinen Charakter an und entscheiden uns, unsere Annehmlichkeiten, Bequemlichkeiten und Schätze für die bedürftigen Nachbarn, geschäftigen Kollegen und streitsüchtigen Mitglieder der Gesellschaft, die wir täglich sehen, hinzugeben.

“Aber Jay, ich liebe diese Leute nicht“, rief eine Dame aus unserem Kernteam vor einigen Jahren aus, als wir die Vision für eine neue Gemeindegründung darlegten – wir sind eine Gruppe, die Gott liebt und danach strebt, ein “Plus“ für unsere Nachbarschaft zu sein. Sie hielt inne und fuhr fort: “Aber ich weiß, dass Gott sie wirklich liebt, und er hat mich hierher gebracht, um diese Liebe mit ihnen zu teilen. Meine Liebe ist nicht genug, aber Seine Liebe IST.“ **Hier sehen wir den Zusammenhang zwischen zu Jüngern machen und einer Gesellschaft jenseits der kirchlichen Mauern dienen am deutlichsten - wenn wir uns im Glauben auf Gott stützen und unseren eigenen Mangel an Liebe deutlich sehen. Wir werden von seiner Gnade ergriffen, in der Liebe zu wachsen, die wir nicht verdient haben. Wir erhalten Zugang zu der von Gott gegebenen Fähigkeit, dieselbe Liebe mit anderen zu teilen, indem wir uns ihnen dort anschließen, wo sie sind, oft außerhalb des Leibes Christi. Das sieht oft so aus, dass wir ihnen praktischen und persönlichen Trost spenden, ihnen in tiefem Mitgefühl dienen und sie auf diejenigen hinweisen, der alle heilen und erlösen kann.**

Wie oben erwähnt, dient dieser Artikel als ein Aufruf zum Handeln – um Alarm zu schlagen für die Mehrheit von uns Christen, die wir uns regelmäßig treffen, um die Heilige Schrift zu lesen, zu beten, zu diskutieren und echte geistliche Frucht in Seinem Geist hervorzubringen. Wenn wir diese kostbare Frucht eines erlöstes Lebens nicht mit Gottes Kindern außerhalb der Jüngerschaftsgruppe oder Kirche teilen, dann, meine Lieben, sind wir im Unrecht.

Stellen wir uns stattdessen das folgende Szenario vor: eine lebendige Gruppe von wachsenden zu-Jüngern-Machern in jeder lokalen Gesellschaft in ganz Europa, die Jesus aktiv nachfolgt und dann die Kraft eines verwandelten Lebens durch liebevolles Handeln teilt. Nachbarn, Freunde, Mitarbeiter und Bekannte, die Gemeinschaft erfahren, benötigten Unterstützung, Frieden, klugen Rat und das Kennenlernen Christi.

Das bedeutet, dass sogar diejenigen in Ihrer Gesellschaft, die nicht an Jesus glauben, sehen und formulieren können, welchen Wert Sie für die Nachbarschaft haben. Mit anderen Worten: Wenn Sie und Ihre Gruppe/Kirche aufhören würden zu sein, würden Sie schmerzlich vermisst werden. Das Ziel ist, dass alle in Ihrer Gegend wissen, dass sie echte Erleichterung erfahren oder an einen Experten

für die echten Probleme in ihrem Leben verwiesen werden können, unabhängig davon, ob sie der Kirche angehören oder nicht.

Wir stellen uns das Reich Christi in seinen Menschen vor, und dass die Gnade und der Friede, die sie erhalten, praktisch und beziehungsorientiert durch die Erfüllung der physischen, emotionalen, sozialen und spirituellen Bedürfnisse der Gesellschaft demonstriert werden. Diese Liebe und Taten verbinden sich zu einer Lampe, die das Licht ausstrahlt, das tatsächlich in die Welt gekommen ist, und bezeugen gemeinsam kraftvoll, dass die Dunkelheit sie NICHT überwunden hat.